



Im Hintergrund der Krieg, im Vordergrund die groteske DDR-Bürokratie: Vera Hagemann und Ninja Reichert DRAMAGRAZ, APA

DRAMAGRAZ

Sein und Schein der Utopie

Mit „Wolokolamsker Chaussee“ huldigt Regisseur Ernst M. Binder dem großen deutschen Dramatiker Heiner Müller, der vor 20 Jahren starb.

DANIEL HADLER

Vom Russland-Feldzug der Deutschen im Zweiten Weltkrieg bis zur Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 reicht Heiner Müllers Geschichtsreflexion „Wolokolamsker Chaussee“. Aus den fünf weitgehend selbstständigen, bis ins letzte Detail verdichteten Kurzdramen des vor 20 Jahren verstorbenen deutschen Autors inszeniert Ernst M. Binder im Forum Stadtpark einen hochpräzisen Theaterabend. Nach Jahren der Abwesenheit kehrt der Regisseur damit wieder an seine alte Wirkungsstätte zurück.

Der sperrige Titel des Stücks steht für jene Verbindungsstraße vor Moskau, an der die deutsche Wehrmacht 1941 zum Stillstand kam. Hier setzt der Text an, hier wird die Gewalt des Krieges zur

ZUM AUTOR

Heiner Müller, geboren am 19. 1. 1929 in Ependorf (Sachsen), gestorben am 30. 12. 1995 in Berlin. Erhielt u. a. den Georg-Büchner-Preis und den Nationalpreis erster Klasse (DDR).



„Wolokolamsker Chaussee“ ist ein fünfteiliges Drama, das zwischen 1984 und 1987 entstand.

einzig (sprachlichen) Perspektive auf die Welt, werden die unablässig anrennenden Deutschen zum Synonym für die ausufernde Angst der sowjetischen Soldaten: „Ich hatte keine andere Sprache mehr.“ Danach wechselt die Handlung in die DDR und zeigt, teilweise als kafkaeske Farce, die

Widersprüchlichkeiten der realsozialistischen Ordnung. Mit „Marx- und Engelszungen“ führt Müllers Text vor Augen, dass der Untergang einer Utopie immer auch sprachlicher Natur ist: „Die Mutter der Ordnung ist die Ordnungswidrigkeit.“

Die Inszenierung ergeht sich nicht in Sentimentalitäten, sondern führt einen schlaun, intensiven Text zu einer ebensolchen Aufführung. Das eng gestrickte Netz aus Rede und Gegenrede, aus innerem Sinn und äußerem Unsinn verlangt den Darstellerinnen (Mona Kospach, Vera Hagemann, Gina Mattiello, Ninja Reichert) ein Höchstmaß an Genauigkeit ab. Eine Anforderung, die sie eindrucksvoll meistern.

„Wolokolamsker Chaussee“. Regie: Ernst M. Binder, dramagraz. 13. bis 16., 20. bis 23. und 27. bis 30. Jänner, 20 Uhr, Forum Stadtpark, Graz. Eintritt frei.